

Unterrichten an einer Deutschen Auslandsschule

Schulpraktikum in Warschau, Polen / 23. August bis 30. September 2021

Im Herbst 2021, direkt nach den Sommerferien, habe ich ein freiwilliges Praktikum an der Willy-Brandt-Schule in Warschau absolviert. Die Schule ist eine von 140 Deutschen Auslandsschulen, die von der Bundesrepublik finanziell und personell unterstützt werden. Weil die Mittel aus Deutschland nicht ausreichen, ist die Schule als Begegnungsschule konzipiert, die von einem örtlichen Schulverein verwaltet und maßgeblich über Schulgelder finanziert wird. Einige Lehrkräfte sind aus Deutschland abgeordnet und nach deutschem Recht angestellt. Zahlreiche andere sind in Polen als sogenannte Ortskräfte nach polnischem Recht angestellt. Auch bei den Schüler*innen gibt es zwei „Profile“: einen deutschsprachigen Programmbereich, in dem die SuS unterrichtet werden, die Deutsch als Muttersprache haben oder Deutsch auf (fast) muttersprachlichem Niveau sprechen. Daneben existiert die internationale Abteilung, in der größtenteils polnischsprachige Schüler*innen beschult werden. Durch intensiven Unterricht in Deutsch als Fremdsprache und kontinuierlichen Aufbau von deutschsprachigem Fachunterricht werden auch diese SuS – wie ihre Mitschüler*innen im deutschen Profil – auf das Deutsche Internationale Abitur vorbereitet.

Die Schule bietet Praktika sowohl im Sekundarbereich als auch im Primarbereich an.

Das Praktikum habe ich freiwillig – also ohne Anrechnung für mein Studium – kurz vor Beginn meines Referendariats absolviert. Ursprünglich wäre eine längere Reise geplant gewesen, die aufgrund der Pandemie nicht angetreten werden konnte. Das Praktikum war also einerseits eine gute Möglichkeit, trotz Schwierigkeiten einige Zeit im Ausland zu verbringen. Andererseits konnte ich vor meinem Vorbereitungsdienst weitere wertvolle Unterrichtserfahrungen sammeln. Daneben wollte ich an den Wochenenden verschiedene Städte und Orte in Polen besuchen (Danzig, Krakau, Auschwitz, ...), was ich auch getan habe.

Die Schule bietet Praktika sowohl im Sekundarbereich als auch im Primarbereich an. Die Schulleitung ist im Hinblick auf die Dauer von Praktika recht flexibel.

Mein Praktikum hat sechs Wochen gedauert. Die Schulleitung ist im Hinblick auf die Dauer von Praktika dabei aber recht flexibel. Ich war zusammen mit anderen Praktikant*innen da, von denen einige kürzer als ich (vier bzw. fünf Wochen) und andere länger (teilweise für ein ganzes Semester) an der Schule waren.

Das Praktikum war wie ein klassisches Schulpraktikum aufgebaut. Dabei konnte ich selber entscheiden, in welchen Klassen und Kursen ich hospitieren bzw. unterrichten möchte. In den ersten 2-3 Wochen habe ich viel zugeschaut, um dann in der zweiten Hälfte zunehmend selbst Verantwortung im Unterricht zu übernehmen. Die Lehrkräfte waren offen und gesprächsbereit und haben mir – teils direkt, teils nachdem ich es eingefordert hatte – auch differenziertes Feedback gegeben.

Die Atmosphäre im Kollegium habe ich als überaus angenehm empfunden. Man kennt sich schnell, man duzt sich schnell und es herrscht ein sehr kollegialer, freundlicher Umgang. Der Altersdurchschnitt im Kollegium lag dabei deutlich unter dem in Lehrerkollegien an Schulen in der Bundesrepublik.

Ich war mit der Suche nach einem Praktikumsplatz recht spät dran. Ich habe mich erst ungefähr vier Monate vor Beginn des Praktikums um einen Platz bemüht. Zahlreiche der Deutschen Auslandsschulen, die ich angefragt hatte, waren da schon lange mit Praktikant*innen „ausgebucht“. Daher mein Tipp: Wenn es an eine deutsche Schule im Ausland gehen soll, am Besten ungefähr ein Jahr im Voraus mit den Planungen beginnen. Darüber hinaus gibt es Angebote des PLAZ für Praktikumsprogramme, für die man sich bewerben kann und es gibt das Programm „Schulwärts“ des Goethe-Instituts, das auch Praktikant*innen an Schulen im Ausland vermittelt. Dabei ist zu beachten, dass die verschiedenen Programme unterschiedlich bezuschusst werden und je nach Schule auch unterschiedliche Ausrichtungen haben (Unterricht in den eigenen studierten Fächern oder Einsatz hauptsächlich im Deutschunterricht oder auch beides parallel). Einzelheiten sind mit den Schulen zu klären.

Zur Finanzierung ist noch zu sagen, dass es ein Stipendium des DAAD gibt, für das man sich bewerben kann. Einzelheiten sind über die Stipendiendatenbank des DAAD einsehbar. Wenn das Praktikum länger als 60 Tage dauert ist auch eine Förderung über ERASMUS+ möglich. Dabei sind Bewerbungsfristen zu beachten. Inwieweit sich diese Förderungen gegenseitig ausschließen kann ich nicht sagen. Das wäre im Ernstfall also noch nachzuschlagen.

Ich selbst habe eine Förderung der Fakultät für Kulturwissenschaften (Universität Paderborn) für freiwillige Auslandspraktika erhalten. Auch hier lohnt sich eine möglichst frühzeitige Rücksprache mit der Fakultät.

Ich habe nach dem ersten Kontakt mit der Schulleitung, bei dem ich erfahren hatte, dass es noch einen freien Platz gibt, meine Bewerbungsunterlagen eingeschickt und um ein kurzes Vorstellungsgespräch gebeten. Dabei habe ich auch erfahren, dass ich keinerlei Polnischkenntnisse mitbringen muss. Im Nachhinein hätte ich mir aber gewünscht, ein wenig Polnisch gelernt zu haben, denn insbesondere die örtlich angestellten, oft polnischsprachigen Ortslehrkräfte unterhalten sich natürlich relativ häufig in ihrer Muttersprache.

Meine Unterkunft habe ich recht kurzfristig über Air.BNB gefunden. Es gibt darüber hinaus einschlägige Facebook-Gruppen, in denen Wohnungen angeboten werden. Eine andere Praktikantin hat aber auch z.B. für verhältnismäßig wenig Geld für die Dauer ihres Praktikums ein Einzelzimmer in einem Hostel bekommen. Über Webseiten wie roomrent.pl oder pepehousing.pl kann man ebenfalls Zimmer für einen begrenzten Zeitraum mieten. Es gibt darüber hinaus an der Universität Warschau eine ESN-Section (ESN: Erasmus Student Network). Ich kann mir vorstellen, dass die Studierenden dort auch gerne weiterhelfen, wenn ihr auf Wohnungssuche seid.

Am ersten Tag in der Schule habe ich mich morgens bei der Schulleitung gemeldet, die mich gemeinsam mit der anderen Praktikantin, die auch am ersten Tag angefangen hat, ins Lehrerzimmer gebracht hat. Dort haben wir dann erstmal eine Weile gegessen. Das war der Tatsache geschuldet, dass wir direkt am ersten Tag nach den Ferien unser Praktikum begonnen haben. Das Kollegium war deshalb mit dem Schulstart gut beschäftigt und hatte nicht übermäßig viel Zeit für neue Praktikant*innen. An jedem anderen Tag ist das aber grundlegend anders 😊 Als wir da saßen, wurden wir von vielen Menschen angesprochen, die sich uns vorgestellt haben – was wieder die große Offenheit zeigt, die im Kollegium herrscht. Ein Kollege hat uns nach einiger Zeit mitgenommen und uns in der Schule herumgeführt. So konnten wir einen guten ersten Eindruck vom Schulgebäude erhalten.

Das Gebäude ist recht modern, wenn auch – nach Aussage der Oberstufenkoordinatorin – zu klein für die Anzahl an Schüler*innen. Die technische Ausstattung der Räume ist gut, aber uneinheitlich (teils unterschiedliche Arten von Beamern, manche Räume mit Smartboard, andere ohne etc.).

Sollte ich mich nochmal bewerben, so würde ich viele Dinge beim nächsten Mal genauso machen. Einzig würde ich mich wohl früher um einen Platz bemühen – was in meinem speziellen Fall aber aufgrund der Pandemie zeitlich nicht anders machbar gewesen wäre.

Mein persönliches Fazit ist unheimlich positiv. Die Atmosphäre an der Schule war einladend und offen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Im Unterricht konnte ich viel Neues lernen und meine Lehrerrolle ausbauen und festigen. Ich habe das Gefühl, dass ich jetzt mit soliden Grundlagen ins Referendariat starten kann. Außerdem habe ich interessante Einblicke in den Deutschen Auslandsschuldienst erhalten und fühle mich auch darüber jetzt gut informiert. Ich habe auf meinen Trips durch das Land außerdem viele spannende Orte und viele nette Menschen kennengelernt.

Erfahrungsbericht erstellt von Marvin Kutz. Er studiert Lehramt für Gymnasien und Gesamtschulen (UF Französisch und Evangelische Religionslehre) an der Universität Paderborn.